

DEUTSCHLAND PRÄCHTIGE RESIDENZEN

Sachsens Glanz und Größenwahn

August der Starke war Kurfürst und König, Jäger und Sammler. Er sorgte für eine pompöse Ausstattung seiner Residenzen und hinterließ unzählige kulturelle Schätze. Seine Selbstherrlichkeit ist das Glück der Reisenden von heute. Unsere Autorin stellt fünf seiner Schlösser in und um Dresden vor.

Stand: 23.11.2023 | Lesedauer: 11 Minuten

Von Cornelia Höchstetter



Nach der Wende wiederaufgebaut: die Residenz in Dresden mit ihren Spitztürmen, links daneben die Katholische Hofkirche

Quelle: Getty Images

Residenz in Dresden – das Schloss zum Zeigen

An August dem Starken kommt kein Dresden-Besucher vorbei: Über die Elbe verbindet die Augustusbrücke die Altstadt mit dem Szeneviertel Neustadt. Am Ostufer paradiert August wie Cäsar zu Pferde als „Goldener Reiter“, ein Ausflugsraddampfer trägt auch seinen Namen. Vor allem aber bescherte der Kurfürst von

Sachsen und König von Polen (<https://www.welt.de/themen/polen-reisen/>) Dresden (<https://www.welt.de/themen/dresden-staedtereise/>) sein städtebauliches Herz. In der Altstadt, in Sichtweite von Frauenkirche und Zwinger, steht der Renaissancebau der Residenz, Sitz von Sachsens Herrschern. Von 1694 bis 1733 war das der Kurfürst von Sachsen, Friedrich August I., genannt August der Starke.

Militärisch war er eher unbedeutend. Dafür hinterließ er unzählige kulturelle Schätze. Seine Sammelleidenschaft reichte von Gartengeräten bis zu Gemälden. „August sammelte nicht nur, er begann, Sachen zu sortieren. So entstanden erste Museen, die auch einfachere Leute wie Studenten, Bürger, Interessierte nach Anmeldung besichtigen konnten“, erzählt Grit Lauterbach, Museumspädagogin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Augusts Residenzschloss ist Ursprungsort und bis heute das Herz der Sammlungen. Im Februar 1945 brannte das Schloss (</themen/schloesser/>) infolge der Luftangriffe auf Dresden aus. Zum Glück waren die Kunstschatze zuvor ausgelagert worden; die Sowjetunion transportierte sie nach Kriegsende ab, gab sie aber Ende der 50er-Jahre zurück.

Die Grundmauern der Ruine wurden zu DDR-Zeiten nur notdürftig gesichert, erst Ende der 80er-Jahre wurde mit der Rekonstruktion des Westflügels begonnen. Der komplette – und gelungene – Wiederaufbau erfolgte nach historischen Vorlagen und Fotos nach der Wiedervereinigung. Heute beherbergt die Residenz vier Museen – eines davon das Grüne Gewölbe, Ende 2019 in den Schlagzeilen wegen des spektakulären Juwelenraubs.

Grit Lauterbach erklärt, warum in Dresden der Größenwahn ausbrach. Zum einen war Versailles Vorbild und Sehnsuchtsobjekt aller Herrscher im 18. Jahrhundert, auch des sächsischen. Zum anderen: „Als Augusts Sohn eine Tochter aus dem Hause Habsburg heiraten wollte, schielte August für seine Nachfahren auf die Kaiserkrone und wollte sich zur Hochzeitsfeier entsprechend darstellen.“

Nicht nur, dass August mit seinem Hofbaumeister Matthäus Daniel Pöppelmann den Zwinger neben der Residenz zum „Gesamtkunstwerk für höfische Feste“ umbauen ließ. Auch die Prunkräume der Residenz stattete er pompös aus: mit Kronleuchtern und prachtvollen Möbeln, die Wände ließ er mit gewebter Seide bespannen – heute sind mit deren Rekonstruktion Spezialhandwerker aus ganz Europa beschäftigt.

„Er hat sich verglichen mit Göttern und großen Herrschern, er wollte ihnen ebenbürtig sein und hat sich entsprechend präsentiert“, sagt Yvonne Aulhorn, Leiterin des Schlossbetriebs Dresden, zuständig auch für den Zwinger. Auf dem Wallpavillon des Zwingers thront deshalb eine Herkules-Figur, die die Weltkugel schultert: „Hercules Saxonicus“, der stellvertretend für August den Globus schultert. Sinnbildlicher lässt sich Sachsens göttlicher Größenwahn nicht darstellen.

[dresden.de](https://www.dresden.de) (<https://www.dresden.de>); [skd.museum/visit/residenzschloss/](https://www.skd.museum/visit/residenzschloss/)
(<https://www.skd.museum/visit/residenzschloss/>)

Burg Stolpen – ein Gefängnis mit Fernsicht

Wer mit Auto oder Bus aus Dresden kommt, kurvt eine knappe Stunde Richtung Osten. Vom Stolpener Marktplatz aus fällt der Blick dann auf etwas, das wie eine trutzige Ritterburg (</themen/burgen/>) über der Kleinstadt thront. „Einst stand hier ein riesiges Renaissanceschloss“, sagt Schlossleiter Uli Kretzschmar. Heute ist Stolpen eine Abenteuerburg, vier Türme können Besucher besteigen.

Tief ist der Brunnen, 84 Meter in Naturstein gehauen. Achteckige Basaltsäulen ragen aus dem Boden und gehen über in die Burgmauern. Hier prallten zur Freude Augusts des Starken sogar Kanonenkugeln ab. Was die Burgbesucher am meisten schaudern lässt, ist die Geschichte der Reichsgräfin Anna Constantia von Cosel (1680–1765).

Kometenhaft war ihr Aufstieg zur bekanntesten Mätresse von August. Sie mischte sich in politische Dinge ein und besaß sogar ein schriftliches Eheversprechen – was ihr zum

Verhängnis wurde. Denn August dachte nicht daran, es einzulösen und fürchtete Erpressungsgefahr.

Der Hofstaat war ebenfalls daran interessiert, ihre Einflussnahme zu unterbinden. Also wurde sie verbannt. Burg Stolpen war dafür der perfekte Ort, denn der Kurfürst unterhielt hier eine Militärakademie mit 70 bis 80 Soldaten, die täglich exerzierten. Genügend Sicherheitspersonal für die Gräfin, die am Weihnachtsabend 1716 das Burgtor passierte.

Sie sollte 49 Jahre bleiben – bis zu ihrem Tod 1765. In einem Schaukasten im rosa getünchten Turmzimmer ist zu lesen: „1729 erklärte sie sich ihre Lage als ein Zusammentreffen von Zufall, Irrtum und übler Nachrede.“ Eine Ausstellung in drei Etagen des Coselturms erinnert an Sachsens berühmteste Gefangene.

Dabei hatte die Geschichte geradezu märchenhaft angefangen: August soll bei der ersten Begegnung 1704 verzaubert gewesen sein, Anna war eine „energisch auftretende junge Dame von hoher erotischer Ausstrahlung“, so steht es in der Biografie von Jens Gaitzsch. 1708 waren August und Anna in Stolpen: „Sie nahmen die hiesigen Festungswerke zu Pferde in Augenschein.“ Heute nehmen die Besucher von Stolpens Burgtürmen aus das Land zwischen [Sächsischer Schweiz \(/reise/deutschland/article240784117/Von-Allgaeu-bis-Harz-die-tollsten-deutschen-Schluchten.html\)](https://reise/deutschland/article240784117/Von-Allgaeu-bis-Harz-die-tollsten-deutschen-Schluchten.html) und Oberlausitz in Augenschein, das verflossene Reich von König Größenwahn.

[burg-stolpen.org \(https://www.burg-stolpen.org\)](https://www.burg-stolpen.org)

Moritzburg – Jagdschloss und Filmkulisse

An windstillen Tagen spiegelt sich Schloss Moritzburg im Teichwasser, im Winter präsentiert es sich mit weißen Schneehüten auf den markanten Ecktürmen. So schön wie gemalt – deshalb war Moritzburg Filmkulisse für den 1973 gedrehten Streifen „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“. Ab 22. November (und noch bis zum 25. Februar 2024) zeigt das Schloss eine Winterausstellung zum Kultfilm, der eine bis heute populäre

Koproduktion von DDR und Tschechoslowakei war.

Für August den Starken war Moritzburg, knapp 15 Kilometer von Dresden entfernt, ebenfalls ein Traumschloss – er nutzte es für seine Jagden. Manche seiner Gäste logierten in den Teichhäusern, die man heute als Ferienwohnung mieten kann. Zu Augusts Jagdfeierlichkeiten gehörten Bälle, Opern, Festessen. Im Speisesaal ist die Tafel noch eingedeckt: 24 Meißener Porzellanteller

([/reise/staedtereisen/article191184055/Sachsen-In-Meissen-verlieren-selbst-Asiaten-die-Beherrschung.html](https://reise.staedtereisen/article191184055/Sachsen-In-Meissen-verlieren-selbst-Asiaten-die-Beherrschung.html)) mit dem Dekor „Roter Drache“ – als Symbol für die China-Verehrung des Monarchen.

Der fand in Moritzburg zudem Platz für seine Geweihsammlung. „Das weltstärkste Rothirschgeweih hängt im Schloss“, sagt Margitta Hensel. Die Museologin arbeitet seit 1982 hier und weiß so ziemlich alles über das Anwesen, das Herzog Moritz 1544 bauen ließ und das Baumeister Pöppelmann von 1723 bis 1736 mit königlicher Hilfe zum symmetrischen Jagdprunkschloss erweiterte. „August hatte immer wieder in die Bauplanung eingegriffen und selber Zeichnungen angefertigt.“

Weitere Resultate von Augusts Sammeltick sind im Schloss zu entdecken: etwa der weltgrößte Bestand an Ledertapeten; goldlackgeprägtes Kalbsleder klebt quadratmeterweise an den Wänden. Oder das berühmte Federzimmer, geschmückt mit einer Million farbiger Vogelfedern.

Moritzburg hat noch mehr zu bieten: In den ehemaligen kurfürstlichen Jagdställen residiert zum Beispiel Sachsens Landgestüt (Führungen nach Anmeldung möglich). Oder die im 15. Jahrhundert künstlich angelegte Teichlandschaft. Hier traf sich die expressionistische Dresdner Künstlergruppe der „Brücke“ mit ihren nackten Musen. Wer Abstand zu Augusts barockem Prunk sucht, kann 15 Standorte der „Brücke“-Künstler auf einer Fahrrad- und zwei Wanderrouten erkunden.

[schloss-moritzburg.de](https://www.schloss-moritzburg.de) (<https://www.schloss-moritzburg.de>)

Pillnitz – das Schloss der Spiele

Mit Schloss Pillnitz erfüllte sich August seinen Venedig-Traum (</themen/venedig-staedtereise/>). Eine breite Freitreppe führt direkt ans Ufer der Elbe (<https://www.welt.de/themen/elbe/>). Der Fluss wurde des Kurfürsten Canal Grande, denn er ließ sich per Gondel hierher schippern, sein Blick fiel dabei auf das Wasserpalais mit den vielen Türmchen und speienden goldenen Drachenköpfen auf dem Dach. Vorbild war das Schloss des chinesischen Kaisers. Pillnitz wandelte sich immer wieder. Lange galt es als „Schloss der Mätressen“ – Kurfürst August schenkte es 1707 seiner Geliebten, der Reichsgräfin von Cosel, nahm es sich 1718 aber wieder zurück.

Daraufhin erst baute sein bewährter Hofarchitekt Pöppelmann von 1720 bis 1730 um und an. „Nach ersten Plänen wäre Pillnitz viermal so groß geworden“, sagt Sigrid Preussler, eine der Gästeführerinnen. Vom Größenwahn zeugen aber weiterhin Wasser- und Bergpalais, Neues Palais sowie Teile der prunkvoll angelegten Gartenanlagen. Augusts Nachfahren erweiterten den Garten. Heute umfasst der Park 28 Hektar, inklusive des 1859 eröffneten Palmenhauses, das auch im Winter geöffnet ist.

August machte Pillnitz zum Lustschloss und Sommersitz des sächsischen Hofes. „Das Schloss stand meistens leer – nur im Sommer kam August mit Gefolge und dem ganzen Haushaltsgerassel an“ – so beschreibt es Elke Fürstenau, die im Neuen Palais ein Souvenirgeschäft für regionales Kunsthandwerk und Holzspielzeug betreibt.

Sie rattert die Historie in herrlichstem Sächsisch herunter: „Die feine Gesellschaft machte aus Pillnitz ein Schloss der Spiele. Die Kastanienallee heißt deshalb Maillebahn, weil dort Holzkugeln für dieses cricketähnliche Ballspiel geworfen wurden. Und im Park stand eine zehn Meter hohe Schwanksäule für die Damen zum Schaukeln.“ Die Schaukelsäule gibt es leider nicht mehr – dafür empfiehlt Fürstenau ein Ersatzvergnügen im benachbarten „Bäckerei-Café Wippler“: eine Eierschecke, den klassisch-sächsischen Dreischicht-Bleckuchen mit Quark.

[schlosspillnitz.de \(https://www.schlosspillnitz.de\)](https://www.schlosspillnitz.de)

Albrechtsburg – Europas erste Produktion von Porzellan

Etwa 25 Kilometer von Dresden elbabwärts liegt Meißen. Von Weitem schon ist die weiße Albrechtsburg auf dem Bergsporn zu sehen. Das älteste erhaltene Schloss Deutschlands, 929 zunächst als Festung errichtet, gilt als doppelte Wiege Sachsens: Von hier aus regierten die Wettiner das Land, und 1990 unterzeichneten Politiker in den historischen Mauern die Neugründung des Freistaates Sachsen.

Auf der Albrechtsburg trieb Kurfürst August seinen Sammeltick mit Porzellan auf die Spitze: „China (https://www.welt.de/themen/china-reisen/) hatte sich mit Europa einen guten Absatzmarkt für sein Porzellan erschlossen“, sagt Falk Dießner, Museologe auf der Burg. „Europas Adel hatte zu der Zeit die Porzellankrankheit“ – August war besonders betroffen.

Er bekam Wind von dem Berliner Apothekerlehrling Johann Friedrich Böttger, der sich als Alchemist begriff. Der Kurfürst ließ ihn nach Dresden bringen, später auf die Albrechtsburg in Meißen. Böttger war Staatsgefangener, August brachte ihn mit dem Naturforscher Ehrenfried Walther von Tschirnhaus zusammen und ließ die beiden so lange experimentieren, bis sie 1708 weißes Porzellan herstellen konnten. Kurz darauf, im Jahr 1710, gründete August der Starke die Königlich-Polnische und Kurfürstlich-Sächsische Porzellanmanufactur zu Meißen.

Die Albrechtsburg war ideal als Manufakturgebäude. Im Keller wurden Kaolin, Feldspat und Quarz in einem Riesemörser zerkleinert. Im Kapellenturm war das Chefatelier der Formgeber untergebracht, im Obergeschoss lagerten die Gipsformen. Das alles zeigt das Museum der Albrechtsburg. Besonders gelungen: das „HistoPad“, ein Tablet mit „Zeitreise“-Einstellungen in 3D für das Mittelalter und für das 18. Jahrhundert, als das Schloss Europas erster Produktionsort für Porzellan war.

Ähnlich zart wie das Porzellan ist ein weiteres Aushängeschild der Stadt, das in verschiedenen Bäckereien gefertigt wird: Meißner Fummel, ein leichtes Luftgebäck aus Augusts Zeit.

[albrechtsburg-meissen.de](https://www.albrechtsburg-meissen.de) (<https://www.albrechtsburg-meissen.de>)

Tipps und Informationen:

Anreise: Mit dem ICE aus [Leipzig](https://www.welt.de/themen/leipzig-staedtereise/) (<https://www.welt.de/themen/leipzig-staedtereise/>) oder [Berlin](https://www.welt.de/themen/berlin-staedtereise/) (<https://www.welt.de/themen/berlin-staedtereise/>) nach Dresden. Stolpen ist von Dresden aus per Bus 261 oder S-Bahn/Regionalbahn 71 zu erreichen. Meißen ist per S-Bahn angebunden, nach Moritzburg fährt die Buslinie 477, zum Schloss Pillnitz die Buslinie 63.

Unterkunft: „Townhouse Dresden“, modern und luxuriös gestaltet, mitten in der barocken Altstadt gelegen, gegenüber der Frauenkirche, Doppelzimmer mit Frühstück ab 131 Euro, [vagabondclub.com/dresden/](https://www.vagabondclub.com/dresden/) (<https://www.vagabondclub.com>). „Hotel Martha“ in Dresden, gemütliches Drei-Sterne-Haus in der Dresdner Neustadt, Doppelzimmer ab 113 Euro, hotel-martha.de (<https://hotel-martha.de>). Ab Februar 2024 bietet das „Taschenbergpalais Kempinski“ nach Komplettrenovierung wieder Fünf-Sterne-Luxus, das Haus in der Altstadt hatte August der Starke 1705 errichten lassen, [kempinski.com](https://www.kempinski.com/en/hotel-taschenbergpalais) (<https://www.kempinski.com/en/hotel-taschenbergpalais>). „Hotel Goldener Löwe“ in Meißen, stilvolles Traditions Haus in der Altstadt, Doppelzimmer mit Frühstück ab 130 Euro, [goldener-loewe-meissen.com](http://www.goldener-loewe-meissen.com) (<http://www.goldener-loewe-meissen.com>). Auf Schloss Moritzburg werden vier Teichhäuser, in denen Kurfürst August Jagdgäste einquartiert hatte, als Ferienwohnung vermietet, geeignet für zwei Personen, Grundpreis für zwei Nächte (Mindestübernachtung) ab 300 Euro, [schloss-moritzburg.de/de/uebernachten/](https://www.schloss-moritzburg.de/de/uebernachten/) (<https://www.schloss-moritzburg.de/de/uebernachten/>).

Winter-Aktivitäten: Dresden: Das Residenzschloss ist außer dienstags täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet, Ticket 14 Euro, Kinder bis 16 frei. Auf dem Altmarkt findet der 589. Dresdner Striezelmarkt vom 29. November bis 24. Dezember statt – die Dresdner behaupten, er sei der älteste Weihnachtsmarkt Deutschlands. Außerdem findet am 9. Dezember 2023 das Dresdener Stollenfest statt; Ursprung des Festes war das Zeithainer Lustlager, eine Truppenschau nach dem Ende des Großen Nordischen Krieges; August der Starke ließ damals einen 1800 Kilogramm schweren Stollen in einem eigens dafür gebauten Ofen backen (dresden-weihnachten.info (<https://dresden-weihnachten.info>)).

Meißen: Die Albrechtsburg ist im Winter täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet (bis auf 24./25. Dezember), Eintritt 12 Euro. Die Dauerausstellung ist vom 8. bis 20. Januar 2024 geschlossen, dann ist nur die „Königsmacher“-Sonderausstellung geöffnet. Der Meißner Weihnachtsmarkt findet statt vom 27. November bis 24. Dezember (meissner-weihnacht.de (<https://meissner-weihnacht.de>)).

Schloss Moritzburg: Im Winter täglich geöffnet von 9.30 bis 17.30 Uhr (außer 24. und 31. Dezember) für die alljährliche Ausstellung „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“, Eintritt 12 Euro, Kinder 4 Euro, die Ausstellung läuft vom 22. November bis 25. Februar). Zu sehen sind Kostüme, Originaldokumente, Requisiten und Fanobjekte, neu ist ein Ausstellungsteil über Aschenbrödel-Darstellerin Libuše Šafránková ([schloss-moritzburg.de/de/veranstaltungen-ausstellungen/aschenbroedel/](https://www.schloss-moritzburg.de/de/veranstaltungen-ausstellungen/aschenbroedel/) (<https://www.schloss-moritzburg.de/de/veranstaltungen-ausstellungen/aschenbroedel/>)).

Schloss Pillnitz: Bis 14. Januar ist der Park täglich geöffnet (Eintritt frei), Palmenhaus 10–16 Uhr (Eintritt 5 Euro), Besucherzentrum 10–16 Uhr. Im Winter kann das Schlossmuseum nur bei Führungen besichtigt werden (November bis März am Wochenende je 11, 12, 13 und 14 Uhr, Ticket 12 Euro). Bis 14. Januar 2024 findet abends ab 16.30 Uhr der Christmas Garden statt, mit Lichtspielen und inszenierter Architektur, Ticket ab 19,50 Euro ([christmas-garden.de](https://www.christmas-garden.de) (<https://www.christmas-garden.de>)).

Burg Stolpen: Im Winter von 10 bis 16 Uhr offen außer montags.

Weitere Infos: [sachsen-tourismus.de](https://www.sachsen-tourismus.de) (<https://www.sachsen-tourismus.de>);
[schloesserland-sachsen.de](https://www.schloesserland-sachsen.de) (<https://www.schloesserland-sachsen.de>)

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [axelspringer.com/de/werte/downloads](https://www.axelspringer.com/de/werte/downloads) (<https://www.axelspringer.com/de/werte/downloads>).

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Abend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen  [//epaper.welt.de](https://epaper.welt.de)

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/248588654>